

2020.01.31.

Erstfrühling am Butterberg

April 2019

Die Schlehenknospen öffnen sich. Zuerst noch verhaltend, abwartend was der April dazu sagt. Die umgebrochene Wiese fängt an zu grünen. Wenigstens die Gräser, die Wiesenblumen die nicht nach unten gewendet wurden, treiben aus. Die Zypressen-Wolfsmilch zeigt seine hellgrünen Blüten. Ähnlich macht es auch der Spitzahorn. Wer nicht genau hinsieht glaubt der hellgrüne Austrieb sind ihre Laubblätter. Es sind aber ihre Blüten die auf langem Blütenstiel die Baumkronen schmücken. Die Gemeine Esche versucht, es ihr zu mindestens gleich zu machen. Sie kann sich auch glatt mit ihr messen. Aber nur aus der Nähe. An der Fernwirkung der hellgrünen Blüten des Spitzahorn ist kein Herankommen. Das machen jetzt die weißen Blüten der Kirschpflaumen die vereinzelt in den Feldgehölzen wachsen. Leicht werden sie mit den genau so prächtig blühenden Schlehen verwechselt. Die aber erst ein paar Tage später ihre Hochblühphase erreichen. Eine Forsythie lässt ihre gelben Blüten am Quellsumpf am Butterberghang erstrahlen. Am Abflussgraben macht sich die Geflügelte Braunwurz / *Scrophularia umbrosa* breit. Auch das Echte Mädesüß treibt aus, die Brennessel steht ihr in nichts nach. Wenn man sie ernten möchte ist jetzt die Zeit dazu. Das Scharbockskraut blüht ein bisschen schütter, die Salweiden-Kätzchen am alten Bahndamm Harzburg - WR, vom Regen der vergangenen Nacht ein wenig zerzaust. Wir sind in der Wendischweh gelandet. Dort wo der Kattenbach unter der Brücke des Feldwegs, dem Bahndamm verschwindet, herrscht extreme Hunger und Trockenheit. Hier hat sich kleinteilig eine besondere Flora angesiedelt. Hier blüht das Frühlings-Hungerblümchen, das mit diesen Standortbedingungen gut zurecht kommt. Auch das Acker-Stiefmütterchen / *Viola arvensis* fühlt sich hier wohl. In dichten Reigen, wie bei einem Ballett chinesischer Tänzerinnen in einem der der großen Berliner Theater, zeigen sie hier ihr Können, ihre Schönheit. Sie haben hier ihren großen Auftritt. Alle ihre erblühten weiß-gelben, mit schwarzen Streifen geschmückten, kleinen Gesichter sind der Sonne zugewandt. Wobei sie ihre blau-schwarzen Kelchblätter wie eine aufgesetzte Krone tragen. Die, die ihren Auftritt schon hinter sich haben, sind etwas verschämt, die Blütenblätter einrollend, zur Seite getreten. Wer sie sieht und betrachtet, der schließt sie in sein Herz.

Ein wildes Gemisch aus Purpurroter Taubnessel / *Lamium purpureum*, Sonnenwendiger Wolfsmilch / *Euphorbia helioscopia*, dem Hirtentäschel / *Capsella bursa-pastoris*, den straffen Stängeln der Zypressen Wolfsmilch / *Euphorbia cyparissias* und den kleinen runden geschlitzten Blättern des Weichen Storchschnabels / *Germanium molle* schließt sich an. Dem folgt ein dichter, grüner Rasen des gerade austreibenden Gewöhnlichen Feldsalat / *Valerianella locusta*. Hierzu muss ich sagen, dass ich zu seiner Bestimmung erst seine Blütezeit abwarten musste. Blühend bringt er kein Erkennungsproblem, aber seine Jugend, die war mir bisher verborgen geblieben. Da klappte das mit der Hain-Sternmiere / *Stellaria nemurosa* schon besser, obwohl die Vielfalt der Mieren-Arten schon gewaltig ist. Der Wiesenweg rechts neben dem Kattenbach, vorbei an einem verkrauteten Komposthaufen, bringt uns zu einer Gruppe, alter von den Stürmen der Vergangenheit zerzausten Weymouthskiefern / *Pinus strobus*. Diese kleine Gruppe der fünfnadeligen Kiefern sind ein westliches, immergrünes Bollwerk des Heinischen Bruchs, nehmen den anbrausenden Windböen ihre zerstörerische Kraft. Der Kattenbach ist zugerankt von Brombeeren, überwachsen von Weißdornsträuchern. In ihrem Schatten blüht der Lerchensporn, auch der Waldgelbstern behauptet sich zwischen den Mieren, den treibenden Grashalmen. Selbst der Gemeine Weißdorn / *Crataegus laevigata*, leicht an seinen nur in der vorderen Hälfte wenig gelappten Blätter zu erkennen, treibt schon Knospen. Er muss sich noch eine Weile gedulden, noch ist seine Zeit mit dem Erblühen nicht gekommen. Das macht ihm erst einmal die Hainbuche vor. Die hat ihre grün-rot-braunen Kätzchen schon in den Wind gehängt. Sie ist nicht wie der Weißdorn vom Insektenflug abhängig, nicht darauf angewiesen. Die Hainbuche vertraut ihren männlichen Blütenpollen dem Winde an. Hofft, der Wind wird es schon richten mit der Bestäubung einer der wartenden weiblichen Narben in der Nähe oder der Ferne. Klappt das, dann kommt es auf die Kraft und Stärke des Pollenkorns an. Ist er der Erste mit seinem Pollenschlauch beim Fruchtknoten, so kann er seine Gene fortpflanzen. Schwer hat es der Arme schon sein Ziel zu erreichen!

Am Kammweg des Butterbergs blüht ein Märzveilchen am Fuße einer Rotbuche. Einzelne Spitz-Ahorne schmücken sich mit ihren gelbgrünen Blüten. Aprildunst schwebt von den Bergen herunter, legt sich, heute am 4. April über das Land.

Es folgen ein paar durchwachsene Tage wie uns der April häufiger schenkt. Dann, am 13. die weiße Überraschung, mit der immer gerechnet werden muss, aber trotzdem immer eine bleibt.

Der Winter ist für zwei Tage zurück. Doch wie Johann Wolfgang von Goethe schon im Osterspaziergang schrieb: "Doch die Sonne duldet kein Weißes-----", so kommt es auch bei uns. Am 21.4. ist zwar erst Ostersonntag, doch der Schnee ist am 15. schon wieder verschwunden. In den Gärten am Butterberg blühen die Osterglocken, der Gundermann krabbelt zwischen den Gräsern umher, zeigt seine kleinen blauvioletten Lippenblüten, Die Blütendolden der Bergenieen strahlen in Weiß und kräftig Rosa, auch die vorjährigen gepflanzten Aurikel blühen im Beet in weiß, in dunkelrot mit gelber Mitte. Von der Osterwanderung am Huy: Aspenstedt - Sargstedt, bringen die Wanderer staubige Stiefel mit nach Hause. Zu trocken, zu regenarm, zu sparsam mit dem benötigtem Nass, war der April.